

Das sprachsystematische Aphasiescreening SAPS

Vortragende/r

PD Dr. Stefanie Bruehl
Klinische Linguistin
Privatdozentin RWTH Aachen
Bereichsleitung Sprach- und Musiktherapie

Kurzbeschreibung

Zweck/Ziele

Das Sprachsystematische Aphasiescreening (SAPS) (Bruehl et al., in Vorbereitung) ist ein neuartiges Testverfahren, mit dem die psycholinguistischen Domänen Phonologie/Phonetik, Lexikon/Semantik und Morphologie/Syntax auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen in rezeptiver und expressiver Modalität bei Personen mit Aphasie überprüft werden können. Die Aufgabenstellungen und modalitätsspezifischen sprachlichen Ebenen (Module) des Screenings sind modelltheoretisch begründet (Levelt-Modell). In einer Machbarkeitsstudie wurde das SAPS in eine Therapiestudie eingebettet und seine Eigenschaften als Evaluationsinstrument anhand einer kleinen Stichprobe überprüft (Krzok et al., 2018). Es zeigte sich, dass ausgehend vom individuellen SAPS-Störungsprofil eine Behandlung sinnvoll angeleitet und evaluiert werden kann. Das SAPS-basierte Verfahren nebst computerbasiertem Eigentaining und Therapieanleitung wurde erfolgreich als Outcome-Maß in eine multizentrische randomisierte kontrollierte Studie aufgenommen (FCET2EC; Breitenstein et al., 2017). Im Vergleich zur Kontrollbedingung (keine oder minimale Therapie während der Wartezeit) konnten mittels des SAPS in der Therapiebedingung (sofortige Therapie) signifikante Verbesserungen für die 3-wöchige Therapie aufgezeigt werden (Breitenstein et al., 2017).

Die Ergebnisse zur Validierung des SAPS sollen hier präsentiert und die Diagnose mit Therapieableitung anhand von Einzelfällen unter Verwendung der psychometrischen Einzelfalldiagnostik (mit Patienten aus Krzok et al., 2018) illustriert werden.

Methode/Vorgehen

Die Konstruktionseigenschaften des SAPS wurden anhand der 156 Datensätze aus der FCET2EC-Studie überprüft. Der Schwerpunkt der Analysen lag daher auf der Erstuntersuchung jeweils direkt vor Beginn der Therapiephase (n = 78) bzw. direkt vor Beginn der Wartezeit für die Wartekontrollgruppe (n = 78); für die Analyse der Test-Retest-Reliabilität wurde zusätzlich die Untersuchung nach der 3-wöchigen Wartezeit vor Therapiebeginn herangezogen. Einzelfallanalysen wurden mittels psychometrischer Einzelfalldiagnostik durchgeführt, die eine inferenzstatistisch abgesicherte Auswertung der SAPS-Ergebnisse ermöglicht (vgl. Willmes & Fimm, 2020).

Ergebnis

Wie erwartet, bildeten sich die Konstruktionseigenschaften des SAPS in den Leistungen der Patienten ab. Die Reliabilitätsanalyse ergab für alle Module eine sehr hohe interne Konsistenz (Cronbach's Alpha, alle $>.95$) und es lag eine gute Test-Retest-Korrelation vor ($r_p = .68 - .95$). Die rezeptiven und expressiven Module waren entsprechend der Schwierigkeitsniveaus abgestuft, und es gab eine gute konvergente Validität mit anderen Sprachtests. In der SAPS-Profilanalyse über die 6 Module konnten für den Einzelfall konkrete Therapieschwerpunkte festgelegt und differentielle Verbesserungen durch Einzelfallanalyse aufgezeigt werden.

Schlussfolgerung

Im SAPS ist die Abbildung eines psychometrisch abgesicherten, individuellen Störungsprofils möglich, von dem ausgehend psycholinguistisch definierte Therapieschwerpunkte abgeleitet werden können.

Relevanz für die logopädische Praxis

Im SAPS können Schweregrad der Störung in betroffenen Modulen und erhaltene Ressourcen festgestellt werden. Das Therapiemanual ESKOPA-TM (Grewe et al., im Druck) leitet die anschließende logopädische Behandlung an.

Mitautor/innen Abstract

Literatur

Fachjournals

1. Breitenstein et al. (2017)

Lancet. Intensive speech and language therapy in patients with chronic aphasia after stroke: A randomised, open-label, blinded-endpoint, controlled trial in a health-care setting, 389(10078): 1528–1538

2. Krzok et al. (2018)

Int.J Lang Commun.Disord.. The novel language-systematic aphasia screening SAPS: Screening-based therapy in combination with computerised home-training, 52(2): 308-323

Buchbeiträge

1. Willmes & Fimm (2020)

Einzelfalldiagnostik. Göttingen: Hogrefe

2. Grewe et al. (im Druck)

Evidenzbasierte sprachsystematische und kommunikativ-pragmatische Aphasietherapie (ESKOPA-TM). Göttingen: Hogrefe

3. Bruehl et al. (in Vorber.)

Sprachsystematisches Aphasiescreening (SAPS). Göttingen: Hogrefe

Herausgeber Sammelbände

keine Angaben

Interessenskonflikt

Die Vortragende ist federführende Autorin des SAPS, dessen Evaluation im Vortrag präsentiert wird.